



Roderick Cave & Sara Ayad

Die Geschichte des Kinderbuches in 100 Büchern ★★★★★

aus dem Englischen von Anke Albrecht

Gerstenberg 2017 · 272 Seiten · 34,00 · 978-3-8369-2123-7

Wer dieses Buch in die Hand bekommt, wird es so schnell nicht wieder weglegen. Es ist eines der Bücher, in denen man stundenlang blättern und lesen kann. Im Grunde ist der Titel nicht ganz korrekt. Denn

im Vorwort heißt es: „In diesem Buch erwähnen wir neben den hundert ausgewählten noch viele andere Bücher und Autoren.“ (S. 9) Es beginnt mit mündlichen und vorschriftlichen Traditionen. Es geht zurück bis in die Zeit um 2500 v.Chr. mit einem in Stein gemeißelten Schlaf- und Heillied der Sumerer. Eine Mutter bittet darum, ihr Kind möge wieder gesund und stark werden.

Doch das ist gewissermaßen nur ein Vorspiel. Auf den über 250 Seiten folgt ein schön bebildeter und erläuteter, chronologischer Querschnitt durch die Geschichte der Kinderliteratur. *Robinson Crusoe* ist natürlich dabei, auch *Oncle Tom's Cabin* und *Tom Sawyer* und *Huckleberry Finn*. *Peter Pan*, *Alice* und die *Wilden Kerle*. Zum letztgenannten Titel finden wir ein Foto mit Michelle und Barack Obama, die Ostern 2016 bei einem Kinderfest im Garten des Weißen Hauses als ‚Wilde Kerle‘ aufgetreten sind. Donald Trump würde so was wohl nicht tun... *Nils Holgerson* und *Pippi Långstrump* kommen aus Schweden dazu. Die *Mumins* und *Asterix* fehlen auch nicht, genauso wenig wie *Barbar*, *der Elefant*, und *Dr. Doolittle*, *Pu der Bär* und *Mogli*. Zu Rudyard Kipling haben die Herausgeber noch die *Just so Stories* ausgewählt. Zu diesem und den anderen Büchern werden dem Leser viele Erinnerungen kommen. Ich z. B. denke da an die Geschichte von dem Rhinoceros, das auf kuriose Weise seine Haut bekam.

Zu allem liefern die Autoren einen ebenso kenntnisreichen wie unterhaltsamen Kommentar. Dabei wird auch nicht mit Kritik gespart. Zu Kipling heißt es: „1907 bekam Kipling als erster britischer Autor den Nobelpreis, nach dem Ersten Weltkrieg aber wurde er als ‚Barde des



Empires' kritisiert.“ George Orwell hielt seine Werke für „moralisch gleichgültig und ästhetisch abstoßend“. (S. 135) Wir haben hier also nicht nur ein oberflächliches Bilderbuch, sondern ein Werk, in dem alle Seiten der Kinderliteratur zur Sprache kommen. Doch man kann sich natürlich erst einmal an den hervorragend reproduzierten Buchtiteln erfreuen. Etwa am *Book Of Nonsense* von Edward Lear; erst in der dritten Auflage (1846) erschien das Buch unter seinem Namen. In diesem Kapitel werden auch deutsche Übersetzer genannt: H. C. Artmann, Hans Magnus Enzensberger, Grete Fischer, Josef Guggenmos.

Viel Bekanntes ist dabei, aber man stößt auch auf manche (zumindest für mich) unbekannte Werke. Wer kennt schon die „Pictures & Rhymes for Children“ von Kate Greenaway, die sie 1879 unter dem Titel *Under the Window* veröffentlicht hat. Oder die *Tales of Snugglepoot and Cuddelpie* aus Australien. Unbekanntes auch in dem Kapitel „Krieg- und Nachkriegsjahre“, insgesamt aber ein spannendes Kapitel. Hier auch ein Kochbuch: *Wartime Food for Growing Children*. (S. 225)

Es fällt auf, dass ich bisher keine deutschen Werke erwähnt habe. Nun, das Buch kommt aus England und wendet sich, was man bemängeln könnte, vor allem an das englischsprachige Publikum. Aber deutsche Bücher kommen dann doch immer wieder vor. Hier eine Auswahl: *Der Kinderfreund* von Eberhard von Rochow (1776), *Bambi* von Felix Salten, der Struwwelpeter und andere. Wer das Buch aufmerksam liest, wird auch auf E. T. A. Hoffmann (S. 176) und Karl May stoßen (S. 169). Den Brüdern Grimm ist ein ganzes Kapitel gewidmet. Ihre Märchensammlung „löste eine europaweite Begeisterung für ‚Volkspoesie‘ aus“. Dabei wird auch erwähnt, dass sie u.a. von Achim von Arnim und Clemens Brentano und ihrer Sammlung *Des Knaben Wunderhorn* angeregt wurden. (S. 180) An anderer Stelle konstatieren die Autoren, dass in Großbritannien nur wenige deutsche Kinderbücher erschienen sind. „Ausnahmen waren *Der Struwwelpeter*, *Grimms Märchen* und Erich Kästners *Emil*. Dabei wird noch *Max und Moritz* erwähnt, mit den Worten: „Das Buch brachte es zu Weltruhm, gilt als eine der Keimzellen der Kunstform Comic und wird bei uns immer noch gern gelesen und betrachtet.“ (ein Zitat aus der *Süddeutschen Zeitung*, S. 229.)

So könnte ich nun fortfahren, Einzelheiten aus diesem Buch zu präsentieren. Doch das hier Gesagte mag genügen. Das Buch ist ein schöner Ausflug in die wunderbare Welt der Kinderliteratur, den jeder auf eigene Faust unternehmen kann.